

Jan Jeziorcki

NOMINALKOMPOSITA IM DEUTSCHEN ALS AUSDRUCK
DES ENGEN VERHÄLTNISSSES ZWISCHEN SYNTAX UND WORTBILDUNG

In der modernen Linguistik ist die Frage nach dem Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax eine der Hauptfragen der Wortbildungslehre. Auf die anerkannte Meinung, daß Wortbildungen reduzierte, kondensierte bzw. potentielle Sätze darstellen, daß sie aus den entsprechenden vollständigen Sätzen (Prädikationen) syntaktisch abgeleitet werden können¹, verweist G. Helbig¹. Auch andere Sprachwissenschaftler, die sich mit den Problemen der Wortbildung beschäftigen, weisen auf die enge Verwandtschaft zwischen diesen zwei Disziplinen hin. Sie sind bemüht, die Wortbildung im Rahmen der Syntax zu behandeln, oder anders gesagt, die Satzbeschreibung und die Wortbildungsbeschreibung einander anzunähern. Hier wären die Arbeiten von A. Helbig², Motsch³, Pavlov⁴, von Polenz⁵, Thiel⁶, Kür-

¹ G. Helbig, *Zu einigen Problemen der Lexikologie und Wortbildung unter dem Aspekt des Fremdsprachenunterrichts*, "Linguistische Arbeitsberichte" 1972, 6, S. 68.

² A. Helbig, *Zum Verhältnis von Wortbildung und Syntax*, DaF 1969, 4, S. 281-291.

³ W. Motsch, *Analyse von Komposita mit zwei nominalen Elementen*, [in:] *Progress in Linguistics*, Mouton-The Hague-Paris 1970, S. 208-223.

⁴ V. M. Pavlov, *Die substantivische Zusammensetzung im Deutschen als syntaktisches Problem*, München 1972.

⁵ P. von Polenz, *Neue Ziele und Methoden der Wortbildungslehre*, "Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur" 1972, 94, S. 204-225, 398-428.

⁶ G. Thiel, *Die semantischen Beziehungen in den Substantivkomposita der deutschen Gegenwartssprache*, [in:] P. von Braun (Hrsg.), *Deutsche Gegenwartssprache*, München 1979, S. 355-397.

schner⁷, Holst⁸, Hubrich-Messow⁹, Tancre¹⁰, Žepić¹¹ u.a. zu nennen.

Im folgenden werden Arbeiten nur einiger der genannten Autoren skizzenhaft vorgestellt:

Von der stark "transformationalistischen" Ausrichtung der klassischen Transformationsgrammatik ausgehend führt Motsch Determinativkomposita und entsprechende syntaktische Fügungen grundsätzlich auf Tiefenstrukturen mit eingebettetem Attributsatz zurück. So wird z.B. *Holzschuppen* und *Schuppen aus Holz* auf eine Tiefenstruktur zurückgeführt, die dem Attributsatz *Schuppen, der aus Holz hergestellt ist* entspricht¹². Die Determinativkomposita werden bei ihm primär nach der Art der Verben, welche die Kompositionsglieder in bestimmte Relationen setzen und sekundär nach dem Satzgliedcharakter der beiden Konstituenten des Kompositums innerhalb des Satzes klassifiziert¹³. Sowohl seine Analyse als auch seine Klassifizierung der Komposita enthält einige Ungenauigkeiten, die auf die eindeutige Zuordnung der Kompositaglieder zu Satzfunktionsteilen als auch auf die Umschreibung der Verbklassen zurückzuführen sind¹⁴.

Von den Ideen Marchands¹⁵ und Brekles¹⁶ beeinflusst, verwen-

⁷ W. Kürschner, *Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita. Auf der Grundlage generativer Transformationsgrammatiken*, Tübingen 1974.

⁸ F. Holst, *Untersuchungen zur Wortbildungstheorie mit besonderer Berücksichtigung der Adjektive auf -gerecht im heutigen Deutsch*, Diss., Hamburg 1974.

⁹ G. Hubrich-Messow, *Semantisch-syntaktische Analyse der deutschen Nominalkomposita mit Verb als erstem Kompositionsglied. Mit einem Anhang zur formalen Struktur*, Diss., Kiel 1974.

¹⁰ I. Tancre, *Transformationelle Analyse von Abstraktkomposita*, Tübingen 1975.

¹¹ S. Žepić, *Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita*, Zagreb 1970.

¹² Vgl. Motsch, a.a.O., S. 208.

¹³ Näheres dazu: ebenda, S. 219 ff und W. Fleischer, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig 1976, S. 89.

¹⁴ Vgl. Tancre, a.a.O., S. 24-27.

¹⁵ H. Marchand, *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation. A Synchronic-Diachronic Approach*, München 1969.

¹⁶ H. E. Brekle, *Generative Satzsemantik und transformationelle Syntax im System der englischen Nominalkomposition*, München 1970.

det P. von Polenz¹⁷ in seinem syntaktisch und semantisch orientierten Beitrag¹⁷ zur Analyse von Wortbildungssyntagmen das Valenzmodell von Heringer¹⁸ in seiner früheren Fassung. Von Polenz betrachtet die Komposita nicht isoliert, sondern im Kontext. Er wählt dafür sogenannte Wortbildungssätze vom Typ *Ein Professorenprüfling ist einer, der von Professoren geprüft wird / den Professoren prüfen*¹⁹. Charakteristisch für von Polenz ist es, daß er aus expliziteren Strukturen reduzierte Strukturen gewinnt.

Thiel geht davon aus, daß ein Kompositum syntaktischen Charakter hat und daß es sich auf einen Satz in der Tiefenstruktur zurückführen läßt, in dem die Kompositionsglieder bestimmte grammatisch-syntaktische Funktionen erfüllen, die mit den traditionellen Termini "Subjekt", "Objekt", "Adverbiale" usw. beschrieben werden. Die semantische Interpretation dieser syntaktischen Funktionen soll die semantischen Beziehungen zwischen den Kompositionsgliedern deutlich werden lassen. Das Ergebnis der Untersuchung Thiels stellen neun Kompositionsserien dar, die sich auf die tiefenstrukturellen grammatischen Funktionen der Konstituenten beziehen, oder anders, denen ein Satzstrukturmuster zugrunde liegt²⁰. Innerhalb der Serien werden noch Teilserien und innerhalb der Teilserien grammatische Typen nach der Art des Objektes unterschieden.

Die Arbeit Kürschners, die auf der Kasus-Syntax von Fillmore²¹ und einer modifizierten Aspects-Grammatik²² basiert, hat die generative Transformationsgrammatik zur Grundlage. Den Komposita legt er "Konstituentensätze" zugrunde, die anders als bei Motsch²³, "kein Tempusmerkmal enthalten"²⁴. Seine Klas-

¹⁷ Vgl. von Polenz, a.a.O., S. 204-225 u. 398-428.

¹⁸ H. J. Heringer, *Theorie der deutschen Syntax*, München 1970.

¹⁹ Vgl. von Polenz, a.a.O., S. 398.

²⁰ Vgl. Thiel, a.a.O., S. 362.

²¹ Ch. J. Fillmore, *The Case for Case*, [in:] E. Bach, R. Harms (ed.), *Universals in Linguistic Theory*, New York, 1968, S. 1-88.

²² Vgl. N. Chomsky, *Aspects of the Theory of Syntax*, Cambridge, Mass. 1965.

²³ Vgl. Motsch, a.a.O.

²⁴ Kürschner, a.a.O., S. 83.

sifizierung der Nominalkomposita richtet sich nicht nach der Funktion des Kompositums im Satz, sondern nach der Funktion der Konstituenten in P (P besteht aus einem Relator und einer Reihe von NPs)²⁵.

Es besteht also die Auffassung, daß alle Wortbildungen (darunter auch Komposita) syntaktisch zu erklären sind, indem man sie als abgeleitete Oberflächenerscheinungen auffaßt und auf die ihnen zugrunde liegenden Sätze (Prädikationen) zurückführt. Die Unterschiede in den Beziehungen zwischen den Konstituenten werden in der Oberfläche nicht sichtbar, sie kommen erst in der Tiefenstruktur zum Ausdruck. Daraus leitet A. Helbig²⁶ die Frage ab: "Können alle Wortbildungen durch Transformationsregeln erklärt werden?". In diesem Zusammenhang sieht sie das Problem der Isolierungen, das nach der Feststellung der Autorin zu zwei extremen Standpunkten in der Wortbildungslehre führte: "Entweder scheidet man die Isolierungen als nicht typisch für die Wortbildungen aus und zweifelt deshalb nicht den syntaktischen Charakter der Wortbildungen an, oder man geht bei der Argumentation in Überwiegender Zahl von Isolierungen als Beispielen aus, kommt dann zur Überbetonung des Ganzheitscharakters der Wortbildungserscheinungen (inhaltbezogene Grammatik) und damit zu dem Schluß, daß grammatische Beziehungen bei den Komposita bzw. Ableitungen gelöscht seien"²⁷. Anhand eigener Untersuchungen vertritt die Autorin die Meinung, daß die Lexikalisierungen für die Wortbildungen nicht typisch sind²⁸. Es sei hier angemerkt, daß unsere Untersuchungen diese Meinung vollkommen bestätigen haben²⁹.

Wir betrachten nun das Problem der Beziehungen zwischen

²⁵ Zur Kritik W. Kürschners Kompositionstheorie vgl. C.-P. Herbermann, *Wort, Basis, Lexem und die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik. Eine Untersuchung am Beispiel der Bildung komplexer Substantive*, München 1981, S. 51 f., 54 f., 70 f., 180-190.

²⁶ A. Helbig, a.a.O., S. 285.

²⁷ Ebenda, S. 286-287.

²⁸ Ebenda, S. 288.

²⁹ Vgl. J. Jeziorski, *Die Zusammensetzung im Deutschen und ihre Äquivalenz im Polnischen*, Diss., Wrocław 1980 und ders., *Zur Motivation nominaler Zusammensetzungen im Deutschen*, "Germanica Wratislaviensia" 1980, XL, S. 135-142.

Wortbildung und Syntax speziell bezogen auf die Zusammensetzung. Es wird behauptet, "daß Komposita als verkürzte syntaktische Ausdrücke aufzufassen sind, denen explizitere Strukturen mit umfangreichen grammatischen Informationen zugrunde liegen"³⁰. Die Auffassung³¹, daß Komposita als verkürzte Sätze zu interpretieren sind, wurde schon im 19. Jahrhundert von K. Brugmann vertreten³². Diese Erkenntnis wurde in der letzten Zeit von den Linguisten neu aufgegriffen, um das enge Verhältnis von Wortbildung und Syntax zu überprüfen und dann anhand des Materials zu beweisen.

Komposita werden gebildet und verstanden, "indem sie in der Grammatik mit einem Satz oder einer Phrase assoziiert werden, die die syntaktisch-semanticen Verhältnisse explizit aufweisen, die im Kompositum implizit vorhanden sind, d.h. materiell nicht realisiert werden"³³. Als Wortbildungssyntaxmen lassen sie sich auf die ihnen zugrunde liegenden syntaktischen Konstruktionen (Sätze oder Phrasen) zurückführen.

In der umgangssprachlichen Kommunikation wird seit jeher das Verfahren praktiziert, die Bedeutung von Zusammensetzungen mittels Paraphrasen, also durch Formulierung eines syntaktischen Äquivalents, zu erläutern und zu definieren. Bei dieser Art von Transformationsanalyse³⁴, in der ein Wort durch eine Gruppe von Wörtern erklärt wird, spielt die Frage nach den geeigneten Verben überhaupt keine Rolle. Eine solche syntaktische Analyse liefert erste, wesentliche Aufschlüsse, die eine semantische Analyse als Voraussetzung braucht. Dabei wird deutlich, daß die Beziehungen zwischen Wortbildung und Syntax recht enger Natur sind. Die Wortbildungen - sowohl die Derivationen als auch die Kompositionen - können syntaktisch inter-

³⁰ Motsch, a.a.O., S. 209.

³¹ Diese Auffassung wurde in der neuesten Zeit einer scharfen Kritik unterzogen; vgl. dazu: Berbermann, a.a.O., S. 18-48.

³² Vgl. Motsch, a.a.O., S. 209.

³³ Kürschner, a.a.O., S. 32.

³⁴ Näheres dazu: J. Jeziorski, Plädoyer für die Transformationsanalyse im Anwendungsbereich der Nominalkomposition im Deutschen aus konfrontativer Sicht, "Deutsch als Fremdsprache" 1981, 5, S. 280-284.

gesteuert werden. Dabei entstehen sprachliche Äquivalentformen, die mit den Wortbildungen konkurrieren³⁵.

Eine Zusammensetzung besteht aus zwei unmittelbaren Konstituenten, die auch als Kompositionsglieder bezeichnet werden können. "Sie stehen - wie im Satz oder der Wortgruppe so auch in einer Wort-Konstruktion, einem Wort-Syntagma - in mehrfachen Relationen: einmal untereinander innerhalb des Syntagmas, das sie bilden, und dann als Ganzes zum nächsten übergeordneten Syntagma (syntagma-interne und syntagma-externe Beziehung)"³⁶. Zwischen den Gliedern einer Zusammensetzung bestehen also bestimmte Abhängigkeitsverhältnisse. Um die Bedeutung einer Zusammensetzung erschließen zu können, müssen diese Verhältnisse der Kompositionsglieder sichtbar gemacht werden.

In der bisherigen Literatur zu den Komposita findet man zwei Methoden zur Beschreibung der Abhängigkeitsverhältnisse eines Kompositums³⁷. Die erste Methode, mit deren Hilfe die syntagma-internen semantischen Beziehungen beschrieben werden, beruht auf "Sachsteuerung". "'Sachsteuerung' ist die auf Sachkenntnis beruhende stoffliche Steuerung, welche die Beziehungen zwischen den Bedeutungen der Bestandglieder einer Zusammensetzung determiniert"³⁸. Die Sachkenntnis beruht auf unserem Wissen über die Designate, die durch die Glieder eines Kompositums zum Ausdruck gebracht wird. Von unserem Wissen her sind wir imstande zu sagen, daß ein *Goldzahn* tatsächlich ein *goldener Zahn* oder ein *Zahn aus Gold* ist. "Die stoffliche Steuerung findet von den konkreten, durch die Texteinheiten bezeichneten Gegenständen, Prozessen usw. aus statt"³⁹.

Die zweite Methode zur Bestimmung der Abhängigkeitsverhält-

³⁵ Vgl. J. Jezioraki, Zur Austauschbarkeit von nominaler Zusammensetzung und Wortgruppe, ZNUE 1979, I, 59, S. 125-131; H. Vater, Tendenzen der Wortbildung im heutigen Deutsch, "Biuletyn Fonograficzny" 1971, 12, S. 32; S. Mikołajczak, Der gegenwärtige Stand der Untersuchungen zum Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax, "Studia Germanica Posnaniensia" 1975, IV, S. 89-92.

³⁶ Fleischer, a.a.O., S. 54.

³⁷ Vgl. G. Helbig, a.a.O., S. 66-67.

³⁸ N. Morciniec, Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen, Wrocław 1964, S. 97.

³⁹ Ebenda, S. 97.

nisse zwischen den Kompositionsgliedern hat an Bedeutung gewonnen seit der Entstehung der sogenannten Transformationsgrammatik. Die eigentlichen Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten kommen nicht in der Oberfläche zum Ausdruck, sondern liegen in der jeweiligen Einzelrealisierung in der Tiefenstruktur. Mit Hilfe der Transformationsregeln ist es möglich, alle Komposita auf eine bestimmte Anzahl von Syntagmen zurückzuführen, die dann selbständig in der Oberfläche existieren können. In der zugrunde liegenden Struktur kommt die semantische Komponente zum Vorschein, was in der Oberfläche nicht möglich ist. "Erst durch eine solche syntaktische / Tiefenstruktur kann die Bedeutung des Kompositums 'von den bezeichneten Sachen aus gelenkt' werden, weil die in der Tiefenstruktur gegebene Beziehungsart der Kompositionsglieder dem 'native speaker' mehr oder weniger unbewußt als eine Menge von Sprachregeln bekannt ist, mit deren Hilfe er jedes Kompositum zu verstehen und zu deuten sowie richtig zu bilden vermag"⁴⁰.

In unserem Beitrag werden wir versuchen, die Abhängigkeitsverhältnisse der unmittelbaren Konstituenten in der Grundstruktur zu demonstrieren, indem wir die Zusammensetzung in die entsprechenden Wortgruppen bzw. Sätze umwandeln. Dabei wird die "Sachsteuerung" mit einbezogen. Auf diese Art und Weise entstandene sprachliche Einheiten machen die semantischen Beziehungen innerhalb des Kompositums sichtbar. Die Transformationen sollen zeigen, wie die Zusammensetzungen als besondere sprachliche Erscheinung in der Kommunikation zu handhaben ist. "Das Verständnis des Kompositums beruht auf einer begrenzten Zahl von Transformationen, die den Angehörigen der Sprachgemeinschaft als Inhaltsmodelle mehr oder weniger unbewußt zur Verfügung stehen"⁴¹. Das wichtigste Prinzip, nach dem wir uns bei der Transformation richten, besteht darin, daß die Auflösung der Zusammensetzung nur die Glieder enthält, die in der Zusammensetzung schon gegeben sind⁴².

Im folgenden wollen wir die aufgestellte These, daß die Be-

⁴⁰ Žepić, a.a.O., S. 81.

⁴¹ Ebenda, S. 83.

⁴² Vgl. ebenda, S. 86.

ziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten aus der Oberflächenstruktur nicht abzuleiten sind, an dem untersuchten Material zu beweisen versuchen. Recht kompliziert sieht das Problem der Bedeutungserschließung aus bei den formal gleichen Bildungen, die aber zwischen den einzelnen Konstituenten verschiedene Beziehungen aufweisen, z.B. bei den Komposita *Jugendarbeit*, *Kupferpfanne*, *Papierkorb*, *Landschaftsbild*. Von diesen Oberflächenerrscheinungen her sind wir nicht imstande, genau zu erklären, ob es sich bei der *Jugendarbeit* um die *Arbeit mit der Jugend* oder *von der Jugend* handelt. Ein größerer Kontext würde uns vielleicht helfen, aber z.B. ein kurzer Nebensatz: ..., daß du *Jugendarbeit* machst, aus einem großen Kontext herausgegriffen, liefert uns keine Erklärung. Genauso ist es bei den anderen Beispielen: bei *Kupferpfanne* wissen wir nicht, ob es *Pfanne aus Kupfer* oder *Pfanne zum Schmelzen des Kupfers (für Kupfer)* ist; bei *Papierkorb* - *Korb aus Papier* oder *Korb für Papier*; bei *Landschaftsbild* - *Bild der Landschaft* oder *Bild mit Landschaft*⁴³.

Es gibt auch Komposita, die sich auf zweierlei Weise auflösen lassen, ohne daß sich dabei zwei verschiedene Bedeutungen ergeben, z.B. *Lederhandschuhe*, *Holzfigur*, *Herzoperation*, *Denkfehler*. Hier können wir schon aus der Oberfläche erschließen, daß *Lederhandschuhe* *lederne Handschuhe* oder *Handschuhe aus Leder* sind; *Holzfigur* - eine *hölzerne Figur* oder eine *Figur aus Holz*; *Herzoperation* - eine *Operation des Herzens* oder eine *Operation am Herzen*; *Denkfehler* - ein *Fehler im Denken* oder ein *Fehler beim Denken*. In allen Fällen bedeuten die beiden Erklärungen genau das gleiche. Wir nennen diese Erscheinung *Konstruktionssynonymie*⁴⁴. Es handelt sich dabei darum, daß viele Komposita zwei, drei und mehrere Transformationsmöglichkeiten zulassen. Die daraus entstehenden Syntagmen sind semantisch gleich und können einander ersetzen. Am häufigsten kommen die genitivischen und die präpositionalen Syntagmen nebeneinander vor. "Genitivische und präpositionale Syntagmen stellen den weitaus überwiegenden Teil aller Zusammensetzungen mehrerer Substantive dar. Beide besitzen hohe Produk-

⁴³ Vgl. J. J e z i o r s k i, *Zum Problem der Konstruktionshomonymie. Versuch einer Definition*, ZNUE 1978, I, 22, S. 109-115.

⁴⁴ Näheres dazu: J e z i o r s k i, *Die Zusammensetzung im Deutschen...*, S. 97-102.

tivität und führen ständig zu Neubildungen, die von jedem kompetenten Sprecher der deutschen Gegenwartssprache verstanden werden können"⁴⁵. Diese Tatsache müßte bei der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache zur Semantisierung (Bedeutungsbewußtmachung) verstärkt Berücksichtigung finden.

Das Erkennen der richtigen Beziehungen schon in der Oberfläche fällt uns offensichtlich leichter bei den Zusammensetzungen, die sich in eine genitivische Wortgruppe auflösen lassen, z.B. *Gewerkschaftsvorsitzender*, *Deputatsausgabe*, *Lokomotivführer*, *Damenmannschaft*. Für jeden Angehörigen einer Sprachgemeinschaft sind diese Komposita als reine Oberflächenerscheinungen eindeutig und mit den genitivischen Wortgruppen (Attribut im Genitiv) gleichzusetzen; ein *Gewerkschaftsvorsitzender* ist ein *Vorsitzender der Gewerkschaft*, eine *Deputatsausgabe* - *Ausgabe des Deputats*, ein *Lokomotivführer* - *Führer einer Lokomotive*, eine *Damenmannschaft* - *Mannschaft der Damen*.

Im Prozeß der Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Kompositionsgliedern einer Zusammensetzung wurden folgende Transformationsarten ausgearbeitet:

I. Ohne zusätzliche lexikalische Elemente:

1) g e n i t i v i s c h e Transformation:

- *Werkstattleiter* - *Leiter einer Werkstatt*,
- *Universitätsklinik* - *Klinik der Universität*,
- *Kreisleitung* - *Leitung des Kreises*;

2) p r ä p o s i t i o n a l e Transformation:

- *Schicksalsglaube* - *Glaube an das Schicksal*,
- *Feldarbeit* - *Arbeit auf dem Feld*,
- *Stadtflucht* - *Flucht aus der Stadt*,
- *Militararzt* - *Arzt beim Militär*,
- *Hungerkur* - *Kur durch Hunger*,
- *Schadenersatz* - *Ersatz für den Schaden*,
- *Staubbrille* - *Brille gegen Staub*,
- *Sommerreise* - *Reise im Sommer*,
- *Wasserspülung* - *Spülung mit Wasser*,
- *Italienreise* - *Reise nach Italien*,

⁴⁵ B. N a u m a n n, *Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache*, "Germanistische Arbeitshefte" 1972, 4, S. 98.

- Bedeutungslehre - Lehre über die Bedeutung,
- Hilferuf - Ruf um Hilfe,
- Nachtalarm - Alarm während der Nacht,
- Liebeskummer - Kummer wegen Liebe,
- Spießbraten - Braten vom Spieß,
- Todesangst - Angst vor dem Tod,
- Geburtstagsgeschenk - Geschenk zum Geburtstag,
- Ausscheidungskampf - Kampf zwecks Ausscheidung,
- Länderspiel - Spiel zwischen den Ländern;

3) **a d j e k t i v i s c h e** Transformation:

- Fachbuch - fachliches Buch,
- Gesellschaftsklasse - gesellschaftliche Klasse,
- Pflanzenkost - pflanzliche Kost;

4) **a p p o s i t i o n e l l e** Transformation:

- Kreidestück - Stück Kreide;

5) Transformation mit **I n f i n i t i v** mit "zu":

- Verfolgungssucht - Sucht zu verfolgen,
- Ausführungsrecht - Recht, etwas auszuführen.

Die fünf Arten von Transformationsmöglichkeiten, die oben vorgestellt wurden, benötigten keine Hinzufügung neuer lexikalischer Elemente. Die zweite Gruppe bilden Komposita, die sich nicht mehr in die unmittelbaren Konstituenten schlechthin auflösen lassen. Unter Hinzufügung neuer lexikalischer Elemente verstehen wir die Wörter, die für die Transformation und somit für das Verständnis einer Zusammensetzung von Bedeutung sind. "Gerade diese Gruppe von Zusammensetzungen zeigt am besten, worin inhaltlich das Wesen der Zusammensetzung besteht: eine Zusammensetzung enthält mehr als ihre Teile"⁴⁶.

II. Mit Hinzufügung neuer lexikalischer Elemente

1) Transformation durch **E r w e i t e r u n g**:

- Tankwart - Wart an einer Tankstelle,
- Pressekonferenz - Konferenz mit Vertretern der Presse,
- Wettersatellit - Satellit zum Voraussagen des Wetters;

2) Transformation mit **N e b e n s a t z**:

⁴⁶ *Ź e p i ć*, a.a.O., S. 93.

- Gerümpellecke - Ecke, wo Gerümpel liegt,
 - Dampfmaschine - Maschine, die mit Dampf betrieben wird,
 - Theaterwissenschaft - Wissenschaft, die sich mit dem Theater befaßt;
- 3) Transformation durch Vergleich:
- Windeseile - Eile wie die des Windes,
 - Hundeseele - Seele wie die eines Hundes,
 - Staubregen - Regen (so fein) wie Staub.

Unsere Untersuchung der deutschen Komposita⁴⁷ bestätigte die Tatsache, daß Wortbildung und Syntax in Beziehung zueinander stehen. Der größte Teil der untersuchten Zusammensetzungen läßt sich in die entsprechende Wortgruppe transformieren. Es sei aber auch bemerkt, daß einige Komposita nur bedingt auflösbar sind. Diese Tatsache hängt mit den Lexikalisierungsprozessen zusammen. Bei manchen Komposita, wo die Motivationsbeziehungen verdunkelt sind, ist eine erweiterte Wortgruppe (Transformation durch Erweiterung) erforderlich. Diese Zusammensetzungen, die sich nicht in eine Wortgruppe auflösen lassen, sind auf dem Wege der Zurückführung auf die restriktiven Relativsätze zu erklären. Wie daraus ersichtlich ist, spielt der syntaktische Aspekt bei der Untersuchung der Bedeutungserschließung und bei der Bestimmung der Motiviertheit⁴⁸ der Zusammensetzungen eine sehr wichtige Rolle. Es muß aber ausdrücklich unterstrichen werden, daß nicht alle Komposita sich durch parallele syntaktische Konstruktionen interpretieren lassen. Überdies ist folgendes zu beachten: "Während alle nach grammatischen Regeln gebildeten Sätze grammatisch richtig sind, trifft das bei weitem nicht für alle nach den Regeln der Wortbildung gebildeten Wörter zu"⁴⁹.

Es ging uns bei diesen Ausführungen nicht darum, die Wortbildung als eine Disziplin der Syntax aufzufassen. Wir sind geneigt, in Anlehnung an Schippan⁵⁰ der Wortbildung ein Platz

⁴⁷ Vgl. J e z i o r s k i, *Die Zusammensetzung im Deutschen...*

⁴⁸ Vgl. J e z i o r s k i, *Zur Motivation nominaler Zusammensetzungen...*

⁴⁹ T. S c h i p p a n, *Zu den Beziehungen zwischen Wortbildung und Syntax*, "Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin" 1969, XVIII, 2, S. 264.

⁵⁰ Ebenda, S. 266.

zwischen Lexikologie und Syntax zuzuweisen⁵¹. Wir stimmen Dokulil zu, daß der Parallelismus von Wortbildungskonstruktionen und syntaktischen Konstruktionen semantischer Natur sei⁵². Im vorliegenden Beitrag ging es uns lediglich darum, auf die Berührungspunkte zwischen Wortbildung und Syntax hinzuweisen.

Katedra Językoznawstwa Niemieckiego
i Stosowanego
Uniwersytet Łódzki

Jan Jeziorski

ZŁOŻENIA NOMINALNE W JĘZYKU NIEMIECKIM
JAKO WYRAZ ŚCISŁEGO ZWIĄZKU POMIĘDZY SKŁADNIĄ A SŁOWOTWÓRSTWEM

Celem artykułu jest ukazanie związku pomiędzy składnią a słowotwórstwem na przykładzie złożeń nominalnych języka niemieckiego.

Po krótkiej analizie literatury, dotyczącej syntaktycznego opisu złożeń nominalnych w języku niemieckim, autor wskazuje na istnienie dwóch możliwości opisu stosunków zależnościowych między członami złożeń: 1) za pomocą tzw. "Sachsteuerung" (znajomości rzeczy); 2) za pomocą analizy transformacyjnej.

W procesie określenia stosunków zależnościowych występujących między członami złożeń rozróżnia się następujące rodzaje transformacji:

- I) bez dodatkowych elementów leksykalnych:
- 1) transformację dopełniaczą,
 - 2) transformację przyłkową,
 - 3) transformację przymiotnikową,
 - 4) transformację apozycyjną,
 - 5) transformację z bezokolicznikiem z "zu";

⁵¹ Vgl. Mikołajczak, a.a.O., S. 94.

⁵² M. Dokulil, Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax, "Travaux linguistiques de Prague" 1964, 2, S. 217.

II) z dodaniem dodatkowych elementów leksykalnych:

- 1) transformację przez rozszerzenie,
- 2) transformację ze zdaniem pobocznym,
- 3) transformację przez porównanie.

Przedstawiona analiza pozwala na stwierdzenie, że złożenie nominalne w języku niemieckim jest wyrazem ścisłego związku pomiędzy składnią a słowotwórstwem.